

sten, die sich gern selbstüberherrschend die Nation der höchsten Zivilisation nennt. Ein Volk, das Frei und auch Verbrecher in Zuständen verkommen lässt, die die Gesetze mit dem Grade der Kultur, mit Rücksicht, nicht zu scheuen brauchen, hat noch viel zu leisten, bis es daran denken kann, anderen Völkern Zivilisation bringen zu wollen. Denn Zivilisation heißt im Grunde, menschenwürdige Lebensumstände auch jenseits des Heimatlandes zu schaffen. Und bis dahin hat Frankreich noch einen weiten Weg zu gehen.

Die Schäfe Mexikos.

Herr Präsident Wilson hat die Schäfe Mexiko los gelöst. Das hätte er lieber nicht machen sollen. Sein Gitter, den Mexikanern zu schmeicheln, ist verrückt. Man erinnert sich gewisser Borgdinge, an denen die Vereinigten Staaten nicht ganz unbeteiligt gewesen sind, und die alle danach streben, Mexiko durch Revolution oder andere kriegerische Verwicklungen zu schwächen und gegen die nordamerikanische Invasion widerstandlos zu machen. Die Schäfe Mexikos haben von jeher die nordamerikanischen Kaufleute gelöst. Man versteht vollkommen, warum der Präsident Wilson den Mexikanern einreden möchte, dass sie am besten läten, sich zum Zustand des ewigen Friedens zu bekennen, die Waffen richten und die Tore des Landes weit öffnen zu lassen. Herr Wilson will von Mexiko nur eine Kleinigkeit, nämlich den Einsatz für das amerikanische Kapital und für den amerikanischen Unternehmer. Dann, so denkt diese merkwürdige Wissenschaft aus pathetischem Professor und gerissenem Konsul, wird sich alles Uebrige schon von selber finden. Herr Wilson ist eigentlich recht unvorsichtig gewesen. Wir wissen es ja seit langem, dass der Rüstungsbeifler Amerikas sich nicht zuletzt gegen Japan und England wendet. Warum eigentlich hat Herr Wilson schon jetzt seine Karten aufgedeckt? Vielleicht denkt er, durch die Erfahrungen auf dem europäischen Kriegsschauplatz gewissigt, dass es doch besser ist, es mit Mexiko noch einmal mit List zu beginnen, statt gleich das Kriegsschiff zu riskieren. Und dann: jedenfalls kann es nichts schaden, Mexiko zunächst einmal ein wenig einzuschüchtern. Ihm von Amerika Friedensliebe vorzuschwärmen, es sicher und übersichtlich zu machen — um es dann bestolzter zunächst einmal kapitalistisch durchzubringen und dann auch politisch erobern zu können.

Wir möchten annehmen, dass die Mexikaner Flugzeug sind, um Wilsons „selbstlose Politik“ zu durchschauen. Es war zwar außerordentlich offen in dem, was er den mexikanischen Journalisten, die er sich ins Weiße Haus bestellt hatte, gesagt hat, er gestand geradezu ein, dass die Monroe-Doktrin, diese famose amerikanische Erfindung, den Mexikanern zwar europäische und asiatische Feinde vom Halse gehalten habe, ihnen aber keinen Schutz gegen Angriffe der Vereinigten Staaten gewähren konnte. Weiter kann man die Chrlichkeit kaum treiben. Solche Chrlichkeit aber ist mehr als bedenklich. Und so ist es nicht verwunderlich, dass Herr Wilson gleich hinterdrein einen wunderschönen Vorschlag macht: eine Art von Panamerikanismus, ein großes Bündnis aller amerikanischer Staaten, mit dem Grundzusatz, dass, wenn einer ruppig wird, alle anderen ihn zur Ruhe weisen könnten. Man sieht förmlich schon davoraus, wie eines Tages, gestützt auf solche Abmachung, Herr Wilson die Völker Amerikas aufzutut, den mexikanischen „Unruhestifter“ zu bestrafen und ihm zur Ruhe einiges amerikanische Großkapitalisten, dazu vielleicht etliche von den englischen in Europa überflüssig gewordenen amerikanischen Divisionen ins Land zu setzen. Der amerikanische Imperialismus ist jedenfalls im besten Gange. Herr Wilson scheint den Ehrgeiz zu haben, mehrere der Diktatoren zu heissen. Schließlich hat er ja auch gesagt: wo sollte Amerika sonst die den Engländern und den übrigen Ententegenossen abgenommenen Milliarden lassen, wenn es sie nicht dazu benutzt, Mexiko und die übrigen amerikanischen Staaten auszubeuten?

Aus dem Königreich Sachsen.

Zwickau, 17. Juni. Ein Zwickauer Geschirr wurde in einer der letzten Nächte auf der Staatsstraße Zwickau-Wilsdruff von der Gendarmerie angehalten und durchsucht, wobei ein lebendes Kalb, 12 Stückchen Butter und eine größere Unzahl Würste vorgefunden und beschlagnahmt worden sind.

Großsachsen, 18. Juni. Wie in der letzten öffentlichen Stadtverordnetensitzung mitgeteilt wurde, brachte das Gemeinschaftsamt der städtischen Wiesenverwaltung einen Pachtelös von 15610 Mark. 1917 5107 Mark, im letzten Friedensjahr 1914 2180 Mark.

Dresden, 18. Juni. Durch die jetzt ergangene Entscheidung des sächsischen Oberverwaltungsgerichts in der Dresdner Straßenbahntariffrage werden zunächst

die beiden Entscheidungen der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 28. Januar und 12. Februar 1918, durch die der Straßenbahn das Recht zur Einführung höherer Preise eingeräumt worden war, aufgehoben und weiter festgestellt, dass eine Neuregelung der Straßenbahnpflege nur im Einverständnis mit der Stadtgemeinde Leipzig erfolgen kann.

Die Raucherkarte in Österreich. Wie bereits gemeldet, wird in Österreich die Raucherkarte eingeführt oder ist vielmehr, wie die „Neue Dr. Dr.“ schreibt, schon da: „Eine gutgewachsene Karte, 18 $\frac{1}{2}$, Zentimeter hoch, 16 Zentimeter breit, bis Silvester gültig. Auf der einen Seite sind die Wochenmarken und der deutsche Text gedruckt, auf der anderen Seite steht der Text in tschechischer, polnischer ruthenischer, serbisch-kroatischer, slowenischer, rumänischer und italienischer Sprache. Zumindest hat also die Raucherkarte den praktischen Wert, dass man sich mit ihrer Hilfe in den österreichischen Landessprachen überall kann, indem man etwa den Satz von den Zuwerthandels und den Geld- und Arreststrafen memoriert. Zunächst werden, wie bei der Einschreibung in die Landsturmrolle, alle rauchfähigen Männer über Gedächtnis aufgerufen. In allen Wiener Trafiken (Gärtengeschäften) findet jetzt der Aufmarsch der Raucher statt, die ihre Karten abholen. Selbstverständlich muss man mit Legitimations- und Militärdokumenten ausgerüstet sein, nicht zu vergessen den Meldezettel — was ist der Mensch heutzutage ohne Meldezettel. So tritt man vor die Verkäuferin hin, die ein Amtsgelehrtes aufgesetzt hat, das auf feinerster Notetterieversuche reagiert. Jeder Raucher ist berufen, aber nicht alle werden ausgewählt, doch auch für diese verschmähten wird sich eine Trafik der Zurückgewiesenen finden, zumindest aber ein höflichstiger Kaffeehausbesitzer. Das ist der erste Teil des Aufmarsches, noch interessanter wird die Sache aber am 17. werden, wenn die Rauchwarenabgabe beginnt. Wie viel oder eigentlich wie wenig man jede Woche bekommt, das ist schon bekannt: 12 Zigarren oder 36 Zigaretten. Wer garantiert aber dafür, dass der ausgelegte Cigarettenraucher nicht just Cigaretten erhält und umgekehrt? Werner gibt es starke und schwache Raucher. Einen bestimmten Geschmack hat man ja längst nicht mehr, aber es ist immerhin ärgerlich, wenn der Tabakraucher „Kurze“ erhält und der Damesraucher „Ungarische“. Deshalb sind die Stammlunden in vier Gruppen eingeteilt, deren Reihenfolge wechselt, damit jeder Raucher wenigstens einmal im Monat an die „Ungarischen“ und an die „Kurzen“ glauben muss.

Ein berühmter italienischer Wald vernichtet. Der durch die Legende des heiligen Franziskus von Assisi geweihte berühmte Wald des Klosters Berna im Caenino (Assamp) ist von der Militärbehörde zur Niederlegung bestimmt worden. Damit verliert Italien wieder eines seiner herlichsten landschaftlichsten Juwele, dagegen erhalten die Kohle entbehrenden Eisenbahnen Brennholz.

Amerikanische Behandlung der Haumacher. In der Festtagsausgabe der Londoner „Daily Mail“ findet sich eine Reihe amerikanischer Zeitungsberichte, aus denen hervorgeht, in welcher Weise man mit allen Kriegsgegnern und Pazifisten umspringt. Da heißt es: Das sozialistische Mitglied des Stadtrates von Toledo Bruce T. Smith wurde ausgestoßen, weil es sich weigerte, Freiheitsanleihe zu kaufen. Jake Snider, ein reicher Gutsbesitzer, wurde von einer großen Menschenmenge in Reimus, Michigan, geteert und mit Fledern bestellt, weil er unpatriotische Bemerkungen gemacht und sich geweigert hatte, Freiheitsanleihe zu kaufen. L. H. Neumann, ein Anwalt in Elkins, West Virginia, wurde wegen deutschfreundlicher Reden gleichfalls geteert und gefedert, außerdem wurde ihm die Erlaubnis entzogen, als Anwalt aufzutreten. Ein Litauer, der in den Fabriken von Pittsburgh und Luke Erie arbeitete, wurde von 500 Arbeitern schwärzt angegriffen. Sofort kaufte er zwei Antischeine. Joe Dubek, ein polnischer Angestellter der Amerikanischen Stahlwerke in Albany, Ohio, wurde in Syrup getaucht, in Sand gerollt und dann aus der Fabrik gejagt. Ein Hausrat wurde in Alabama von 1000 Personen gepeitscht, dann musste er die Flagge lässen und die Stadt verlassen. Er hatte den Negein gesagt, dass Deutschland den Krieg gewinnen würde.

Zehn Fragen.

- Frage: Warum muss der Goldbestand der Reichsbank gesteigert werden?
- Weil es im öffentlichen Interesse unbedingt erforderlich ist, dass die von der Reichsbank ausgegebenen Banknoten möglichst stark mit Gold gedeckt sind, d. h. dass die Reichsbank als Unterlage für ihren Notenumlauf einen möglichst großen Goldbestand in ihren Kasen bereit hält. Je stärker diese Deckung, desto stärker der Kredit der Reichsbank sowohl im Inlande als im Auslande. Während des ersten Quartals 1917 hat die Golddeckung durchschnittlich 81,5 v. H. des Notenumlaufs betragen. Da aber der Notenumlauf unausgesehnt anwächst, ist eine Verschlechterung des Deckungsverhältnisses unausbleiblich, wenn es nicht gelingt, den Goldbestand der Reichsbank entsprechend zu erhöhen. Die Annahme des Notenumlaufs hat im Durchschnitt des ersten Quartals 1917 gegen das vorangegangene Quartal 879 Millionen Mark betragen.
- Um den Bezug notwendiger Lebensmittel und Rohstoffe aus dem neutralen Auslande zu sichern. Der Einfuhr muss, sofern nicht Güter im Auslande zur Verfügung stehen, in Gold bezahlt werden, weil das Ausland Gold verlangt.

Anstehendes Futter
zu kaufen gesucht.
Ludwig Hutzler
Metallwarenfabrik, Beyerfeld.

Für baldigsten Antritt suchen wir:
Buchhalter und Expedienten.
Die Stellung kann dauernd sein, und sind den Offerten Gehaltsansprüche sowie Beugnisabschriften beizufügen. Ebenfalls sind die Militärverhältnisse kurz zu erläutern.
Bonness & Hochfeld, Verlagsbuchhandlung,
Potsdam.

Wir suchen
Arbeiterinnen
zur Bedienung von Maschinen.
Unterbringung erfolgt im Werk,
Unterkunft und Verpflegung vorhanden.

Elitewerke Aktiengesellschaft
Brand-Erbisdorf b. Freiberg i. Sa.

Abkehrscheine
das Stück zu 5 Pfennigen hält vorzeitig
die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Nicht zu junges, ehrliches
Hausmädchen
für 1. oder 15. Juli gesucht.
Mährisches
Frau B. Haun,
Apotheke, Dorf 1. Vogtl.

Nebenverdienst sofort an jeden Standes-Auskunft umsonst durch A. Stein, Verlag, Leinig-Frappe 285.

Hausgrundstück,
Schneeburgerstr. 81 in Aue,
mit sofort verfügbaren
Hofstellen
mit 9 Zäckern, fast neu, zu verkaufen.
Leinig, Gabelsbergerstr. 10.

Schulmädchen
als Aufwartung
gesucht. Schleife, 11. I.
Schule für meine Schwester in nicht so
großem Haushalte in Aue
guten Dienst.
Gesellschaftliche Angebote nach
Schneeburger Str. 89 erbeten.